

„Ueber die Sprachen Amerika's im Allgemeinen und insbesondere über diejenigen des westlichen Theiles des mittleren Südamerika.“

Als Einleitung behandelte er die Frage, welche Nationen sind in den vor-Columbischen Zeiten mit Amerika in Verbindung gestanden, oder woher sind die in allen Sagen der ältesten amerikanischen Geschichte immer erwähnten Fremdlinge gekommen und welchen Einfluss haben sie auf den Cultus, die Kunst und die Sprache der Eingebornen genommen? Zuerst führte er die Einwanderungen der Nordmänner im 10. Jahrhunderte, die der Irländer im 9. und 10. an, dann die Hypothese über das Vorrücken der zehnthalb gefangen nach Samaria geführten Stämme der Juden bis nach Amerika, und erwähnte aller dafür sprechenden Beweise. Weitläufig erörterte er das merkwürdige Document von Votan und die von Don Pablo Feliz Cabrera gegebene Erklärung desselben, dann die Arbeiten von de Guignes, der aus den chinesischen Jahrbüchern nachweist, dass die Einwanderer eines Theiles des westlichen Amerika's ostwärts von China oder den indischen Inseln hergekommen seien, und die von Paravay zuerst ausgesprochene Ansicht, dass das in Pian-y-tien beschriebene Land Fusang Mejico sei. Er erklärt dann, dass die grossen Reformatoren des mittleren und westlichen Südamerika Quetzocoatl in Mejico, Bochica in Columbien und Manco Capac in Peru buddhaistische Priester verschiedener Secten waren, und weist die Uebereinstimmung der Religionen der Mejicaner und Peruaner mit dem Buddhismus weitläufig nach. Den Einfluss, den die Einwanderungen auf die Sprachen der Urbewohner Peru's ausübten, gibt er als sehr gering an. Er behandelt ausführlich die allen Sprachen Amerika's eigenthümlichen grammatikalischen Verhältnisse und erklärt, dass philosophisch nachweisbar die meisten Ausläufer des Indianerstammes, wohl sehr unfreiwillig, an den Fuss der Pyrenäen und an die Küste Congo's gelangt seien. Nach einer annähernden numerischen Uebersicht der Sprachen Amerika's und einer Auseinandersetzung ihrer spärlichen Schriftsprachen tritt er näher auf die Kichuasprache ein. Als das wichtigste literarische Erzeugniss der amerikanischen Sprachen erklärt er das dreiactige Kichua-Drama Ollanta oder die Strenge eines Vaters und die